

Oscar als bester Dokumentarfilm

FREIBURG Der Oscargewinner «Free Solo» von Jimmy Chin und Elizabeth Chai Vasarhelyi wird heute Abend im Openair-Kino Freiburg gezeigt. Der Dokumentarfilm zeigt, wie der Freikletterer Alex Honnold 2017 ohne Seil oder andere technische Hilfsmittel den fast senkrechten 975 Meter hohen Granitfelsen El Capitan in Kalifornien bezwingt. Jeder Fehler, jede Unachtsamkeit kann den Tod bedeuten. *ar*

Openair-Kino Freiburg, Bollwerk, Mo., 12. August, ca. 21.30 Uhr; «Free Solo», Ef.

Express

Keine Einsprachen zu Alterswohnungen

GURMELS Zum Neubauprojekt der Stiftung Hospiz St. Peter in Gurmels sind keine Einsprachen eingegangen. Das teilte die Bauverwaltung der Gemeinde auf Anfrage mit. In Gurmels möchte die Stiftung hinter der Pfarrschür zwei viergeschossige Gebäude mit 30 Alterswohnungen, einer Kinderbetreuungsstätte und einer Praxis für Physiotherapie bauen. Mit der Eingliederung einer Kinderbetreuungsstätte in das Bauprojekt soll eine Vermischung der Generationen stattfinden. Die Stiftung möchte spätestens im Frühjahr mit den Bauarbeiten beginnen. Die Kosten werden auf voraussichtlich 12,5 Millionen Franken veranschlagt. *jmw*

Zwei Verletzte nach Frontalkollision

SCHMITTEN Am Freitagnachmittag kam es in Zirkels bei Schmitten zu einer Frontalkollision zwischen zwei Fahrzeugen. Dabei wurden beide Lenker verletzt und mussten mit der Ambulanz Sense ins Spital gebracht werden. Laut Polizei fuhr ein 49-jähriger Automobilist vom Mühletal in Richtung Lanthen. In Zirkels auf der Höhe Bunzwil überquerte das Auto die Fahrbahn und kollidierte frontal mit einem korrekt entgegenkommenden Fahrzeug, das von einem 55-jährigen Mann gelenkt wurde. Die Unfallursache ist laut Polizei Gegenstand der laufenden Ermittlungen. Der Stützpunkt Düdingen musste aufgeben werden, um die mit Öl verschmutzte Fahrbahn zu reinigen. Die Strasse musste zwecks Unfallaufnahme während zweieinhalb Stunden gesperrt werden, wie die Polizei weiter mitteilt. *az*

Fahrzeug fast völlig ausgebrannt

LA TOUR-DE-TRÈME Am Samstag um 16 Uhr ist in La Tour-de-Trême in der Nähe der Bouvette Chia ein Fahrzeug in Brand geraten. Laut Polizei bemerkte der 65-jährige Lenker Rauch, der aus dem Motorraum entwich. In der Folge stellte er das Auto auf einem Ausweichplatz ab. Als die Polizei an Ort war, traf sie ein Fahrzeug in Vollbrand an. Der Stützpunkt Bulle konnte den Brand löschen. *az*



Das Auto in Vollbrand. Bild Kapo/zvg

Eine Mauer, die verbindet

Im Muschenschlund bauen Arbeitslose in diesen Tagen eine alte Trockensteinmauer wieder auf. Sie soll Eidechsen, Insekten und anderen Tierarten einen Rückzugsort bieten - und fördert die Teamarbeit.

Nadja Sutter

PLAFFEIEN Quasi eine Win-win-Situation ist der Wiederaufbau der alten Trockensteinmauer bei der Alp Spittelgantrisch. Zum Ersten wird die Biodiversität gefördert, denn die rund 180 Meter lange und knapp einen Meter hohe Mauer bietet Lebensraum für Insekten, Eidechsen und andere Tiere. Zum Zweiten fördert die Mauer die Teamarbeit bei den Arbeitslosen, die sie wieder aufbauen. Sie nehmen an einem dreimonatigen Programm des Vereins für aktive Arbeitsmarktmaßnahmen (VAM) teil, in dessen Rahmen sie verschiedene Arbeitseinsätze leisten.

Und zum Dritten profitieren auch die Mehrzweckgenossenschaft Muscherntal und die Bürgergemeinde Freiburg, der die Alp gehört. Die Mehrzweckgenossenschaft muss nämlich für die Sanierung von mehreren Alpstrassen Ausgleichsmassnahmen für die Natur leisten – eine davon ist der Bau der Mauer (siehe Kasten). Und dem kürzlich in Rente gegangenen Dienstchef der Bürgergemeinde, Gérard Aebischer, war der Wiederaufbau der historischen Mauer bereits seit langem ein Anliegen.

Neu aufeinander-schichten

Das Grüppchen, das derzeit mit den Arbeiten beschäftigt ist, ist klein – die Arbeitslosenzahl ist derzeit tief, entsprechend sind weniger Leute im Programm. Drei Männer und zwei Begleiter des VAM sind daran, Steine aufeinanderzuschichten. Vier von ihnen diskutieren untereinander, wie ein Stein am besten zu liegen kommt, und probieren aus, wie er am besten hält. Ein weiterer Arbeiter sammelt kleinere Steine vom kaputten Teil der Mauer ein und stopft damit kleinere Löcher. Für die Wiederherstellung sind keine neuen Steine herangeschafft worden, vielmehr schichten die Männer die bereits vorhandenen Steine der verfallenen Mauer neu aufeinander.

«Ein Stein ist dann gut platziert, wenn er von alleine hält. Dazu muss er auf drei Punkten aufliegen», erklärt Yvo Aebischer, Abteilungsleiter beim VAM und verantwortlich für das Projekt. «Hält jeder Stein von alleine, dann hält auch die Mauer.» Er hat Erfahrung: Bereits im Breccaschlund hat er in den vergangenen Jahren mit Equipen des VAM Steinmauern gebaut, und der erste, untere Teil der Mauer im Spittelgantrisch wurde unter seiner Leitung letztes Jahr fertiggestellt.

Die Steine werden «nur» aufeinandergeschichtet, kein Mörtel kommt dazwischen, und sie werden auch nicht passend gemacht. «Wir haben es hier mit stark verwittertem Kalkstein zu tun. Versuchen wir den mit einem Meissel zu bearbeiten, fällt er schnell auseinander.»

Teamwork gefördert

Yvo Aebischer schätzt das Projekt, denn: «Teamwork ist gefragt.» Die Leute müssen aufpassen, dass sie ihren Kollegen nicht die Finger ein-klemmen. Langsames und genaues Arbeiten sei gefragt, damit die Steine auch halten.



Alle müssen aufeinander schauen beim Wiederaufbau der Mauer.

Bild Corinne Aeberhard

Erst den zweiten Tag sind sie hier oben, doch Aebischer stellt fest: «Es hat sich bereits eine gute Arbeitsteilung ergeben, jeder macht seinen Job.»

Das hänge wohl auch damit zusammen, dass die Leute die Arbeit hier oben gern verrichteten. Denn nicht immer sind die Teilnehmenden der Arbeitslosenprogramme motiviert, werden sie doch vom Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) dazu eingeteilt: Sie sind nicht freiwillig hier. Die meisten haben zudem noch andere Sorgen als ihre Arbeitslosigkeit.

Resultat schnell sichtbar

Meist verfliege der Unmut aber rasch, sagt Yvo Aebischer. «Wenn wir hier in dieser schönen Landschaft gut zusammenarbeiten können und es zwischendurch auch lustig haben, dann können die Teilnehmer ihre Sorgen für ein paar

Stunden vergessen.» Eine gute Stimmung in der Gruppe sei für ihn zentral. Das Grüppchen kommt gut voran, besser als Aebischer erwartet hat. Wo die Mauer neu gebaut ist, ist sie schön rechteckig und sieht ordentlich aus. Es ist ein grosser Unterschied zum oberen, verfallenen Teil, wo die Steine lose herumliegen. Man sehe das Resultat der Arbeit schnell, das motiviere, sagt Aebischer.

Insgesamt sind die Männer mit dem VAM an vierzehn oder fünfzehn Tagen innerhalb von rund drei Wochen hier. Sie arbeiten nur an Tagen mit gutem Wetter, bei Regen werden die Steine rasch glitschig, und dann wird die Arbeit gefährlich. Yvo Aebischer rechnet zunächst damit, dass die Mauern erst nächstes Jahr ganz fertig wird. «Aber jetzt kommen wir so gut vorwärts, dass es wohl schon 2019 reicht.»

Ökologischer Ausgleich

Ausgleichsmassnahme für die Sanierung von Alpwegen

Im Jahr 2018 hat die Mehrzweckgenossenschaft Muscherntal mehrere Alpwegen saniert; einige davon wurden zum Beispiel mit Betonelementen befestigt. Das vereinfacht die Zufahrt zu den Alpen – bedeutet aber auch einen Eingriff in die Natur. Das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz verlangt deshalb Wiederherstellungs- oder Ersatzmassnahmen. Die Ausgleichsmassnahme für die Wegganierung ist die Wiederherstellung der alten Trockensteinmauer bei der Alp Spittelgantrisch, wie Beat Gauch von der Mehrzweckgenossenschaft erklärt. «Eine solche Mauer ist

ein sogenanntes Trockenbiotop, verschiedene Tierarten nisten sich dort ein.»

Früher waren solche Mauern verbreiteter, wie Gauch sagt. Die Steine kommen von den Bergen herunter und bleiben auf den Alpwiesen liegen. Damit das Vieh besser grasen kann, holten die Bauern die Steine von den Weiden und verbauten sie in Mauern. Diese dienten auch als Grenze zwischen verschiedenen Alpen oder als Zäune. Ewig bleiben die Mauern aber nicht stehen, wie der verfallene Teil der Mauer beim Spittelgantrisch zeigt. Einer grossen Lawine etwa halten sie nicht stand. *nas*